

Vorschularbeit im Waldorfkindergarten

Voraussetzungen zur Einschulung

Abgesehen von den allgemeinen Lernerfahrungen, die Kinder normalerweise machen, hat jede Altersstufe ihre ganz besonderen Schwerpunkte. Deshalb ist uns eine altersspezifische Förderung sehr wichtig.

Bei den Vorschulkindern liegt der Mittelpunkt des Interesses zweifellos bei der zukünftigen Einschulung. Um diesen Schritt erfolgreich zu meistern ist es wichtig, dass die Kinder über eine Reihe von Fertigkeiten und Fähigkeiten verfügen, die sie später im Schulalltag brauchen. Neben einer altersgemäßen körperlichen und motorischen Entwicklung sind außerdem angemessenes Sozial- und Gruppenverhalten und ein entsprechendes Denk- und Konzentrationsvermögen gefragt.

Im Einzelnen sollte jedes Kind bis zum Schulbeginn in der Lage sein, folgende Anforderungen zu erfüllen:

Emotionaler Bereich:

Fähig sein, sich auf neue Situationen, Menschen und Räume einzustellen, Frustrationen aushalten und angemessen mit Kritik umgehen können, Belastbarkeit besitzen (Trennungen ertragen, frühes Aufstehen verkraften ...), Gefühle wahrnehmen, artikulieren und mit ihnen umgehen können, Ausdauer besitzen auch wenn etwas nicht gleich klappt, warten und sich zurücknehmen können, sich etwas zutrauen, ...

Sozialer Bereich:

Konfliktfähigkeit besitzen, d.h. Auseinandersetzungen gewaltfrei lösen, Regeln akzeptieren und einhalten können, auch wenn sie einem nicht gefallen, Selbständigkeit besitzen und dem Alter entsprechend für sich sorgen können, fähig sein sich in einer Gruppe angemessen zu verhalten, sprich: sich ein- und unterordnen können, anderen zuhören und auf sie Rücksicht nehmen können, eigene Initiative ergreifen können, jüngere Kinder integrieren, anleiten und ihnen helfen, Aufgaben übernehmen und zuverlässig ausführen, ...

Kognitiver (intellektueller) Bereich:

Konzentration und Ausdauer besitzen und sich nicht ablenken lassen, d.h. aktuelle Bedürfnisse zurückstellen können, altersentsprechend logisch denken können (wenn – dann), Abläufe und Zusammenhänge erkennen, sich selbst organisieren können, Merkfähigkeit besitzen, Mengen erfassen können, weniger und mehr erkennen, fähig sein mehrteilige Aufträge zu verstehen und zuverlässig auszuführen, Laute hören und zuordnen können, über räumliches Begriffsvermögen wie „vor“, „hinter“ etc. verfügen, Formen erkennen, benennen und unterscheiden können, ...

motorischer Bereich und sensorische Reife:

rennen, hüpfen, springen, klettern können, balancieren und auf einem Bein stehen können, Stelzen laufen und Roller fahren können, fähig sein einen Stift richtig zu halten, eine Schere korrekt handhaben können, ...

Der pädagogische Hintergrund in unserer Vorschularbeit

Diese Anforderungen werden bei uns nicht isoliert trainiert. Die Kinder eignen sie sich weitgehend nebenbei im ganz normalen Alltag unseres Kindergartens an – im Zusammensein mit Gleichaltrigen genauso wie im Umgang mit älteren oder jüngeren Spielkameraden. Dabei

handelt es sich um einen aufbauenden Prozess, der sich durch die gesamte Kindergartenzeit hindurchzieht, beginnend vom ersten Tag an bis hin zur Einschulung. Mit den wachsenden Fähigkeiten wachsen also auch die Aufgaben.

Um eine gesunde, ganzheitliche Förderung zu gewährleisten, liegt es uns besonders am Herzen. Die Kinder sollen sich die erforderlichen Eigenschaften und Fertigkeiten entsprechend ihrer Persönlichkeit und ganz in *ihrem* Tempo aneignen können. Das ist wichtig um ihre innere Balance zu erhalten und sowohl eine einseitige, als auch verfrühte Überbetonung des Intellekts zu vermeiden.

Jede unnötige Überforderung bedeutet eine nachhaltige Schwächung der Kinder, auch und besonders im intellektuellen Bereich. Diese macht sich nicht unbedingt gleich bemerkbar, sondern tritt oft erst später in Erscheinung. Erst wenn die seelischen Bedürfnisse erfüllt sind, kann sich auch ein gesunder Geist entwickeln. Und auch der Körper braucht für seine Entwicklung, Kraft und Energie.

Während der ersten sieben Jahre eines Kindes werden die Grundlagen für seine Gesundheit und die individuelle Entfaltung seines Willens gelegt.

In dieser Zeit ist es noch ganz damit beschäftigt, sich in sein Erdendasein einzuleben. Es wächst, alle seine Organe müssen sich erst noch richtig herausbilden und sein Körper muss sich strukturieren. Dafür braucht es viel Kraft und Energie. Gleichzeitig versucht es die Spielregeln der Gesellschaft zu lernen und zu begreifen – einfach: die Welt zu verstehen. Dies tut es vor allem mit seine Sinnesorganen, auf die es in diesem Alter noch überwiegend ausgerichtet ist.

Zieht man die Energie von diesen wichtigen Prozessen ab und lenkt sie in Bereiche um, deren Entwicklung noch gar nicht ansteht, schadet man dem Kind nur und provoziert Fehlentwicklungen, die sich später unter Umständen in psychosomatischen Beschwerden, Verhaltens- oder Lernstörungen äußern.

Konfrontiert man ein Kind z.B. mit Lernspielen für die es im Moment innerlich noch nicht bereit ist, wird es zwar auf jeden Fall versuchen damit erfolgreich umzugehen. Das macht es schon alleine deswegen, weil es *unseren* Wunsch dies zu tun erspürt und uns nicht enttäuschen möchte. Letztlich vernachlässigt es dadurch aber einen anderen Bereich, da es nur über begrenzte Energien verfügt. Dadurch könnte sich z.B. seine Sprachentwicklung verzögern oder es hat nicht mehr genug Kraft für sein Sozialverhalten. So ist die frühkindliche Förderung besonders sensibel zu handhaben und unbedingt auf die aktuellen Entwicklungsbedürfnisse des jeweiligen Kindes abzustimmen.

Umsetzung in der Praxis

Da Kinder von Natur aus lernwillig und wissbegierig sind, bedarf es in der Regel keines künstlichen Anstoßes, um bei ihnen Lernerfahrungen anzuregen. Es geht nicht um die Anhäufung von Wissen. Viel wichtiger ist es, ihnen genügend Anregungen im ganz natürlichen Alltag zu bieten, denn was immer sie sehen und beobachten, versuchen sie nachzuahmen. Es geht also darum, ihnen Möglichkeiten zum Ausprobieren zu geben und ihr Umfeld entsprechend zu gestalten.

Und hier hat die Waldorfpädagogik ihre ganz besondere Stärke. Das Prinzip von Vorbild und Nachahmung, sowie die Ausstattung der Räume unterstützen Kinder in ganz besonderem Maße in ihrer Art, sich Wissen oder Erfahrungen anzueignen und sich auf die Schule vorzubereiten. Die Tätigkeiten und Prozesse sind so gestaltet, dass sie für die Kinder durchschaubar und damit nachvollziehbar sind und sie dürfen mitmachen wann immer sie

wollen. Regelmäßige Wiederholung festigt bereits vorhandenes Wissen und baut es aus – ganz auf den jeweiligen Entwicklungsstand abgestimmt.

Die Arbeiten und Beschäftigungen die wir hier durchführen sind in die jeweilige Jahreszeit eingebunden und beinhalten, wenn möglich, komplette Abläufe.

Das Korn wird im Frühling gesät, über den Sommer beim Wachsen erlebt, im Spätsommer geerntet, im Herbst gedroschen und bis zur nächsten Ernte immer wieder mit der Mühle gemahlen und verbacken oder verkocht. Und mit dem neuen Jahr beginnt der Kreislauf aufs neue.

So bleiben die einzelnen Vorgänge nicht abstrakt. Das Kind erfährt, dass Dinge und Vorgänge die es wahrnimmt, einen Zusammenhang haben, einem Zweck dienen, einen Sinn enthalten. Sie werden in ihrem ganzen Zusammenhang erlebt und dadurch verständlich und klar. Zusammenhängendes, (tatsachen-)logisches Denken wird gefördert. Dieser Prozess wird noch dadurch unterstützt, dass das freie Spiel einen so großen Raum einnimmt und in seiner Vielfältigkeit mannigfaltige Möglichkeiten zum Ausprobieren und Experimentieren bietet. Die Kinder können ihre eigenen Schlüsse ziehen und entwickeln damit eigenständiges Denken.

Durch das immer Wiederkehrende der Wiederholung haben die Kinder die Möglichkeit, ihre wachsenden Fähigkeiten zu beobachten und mit einzubringen. Und da sie auch an ihren Aufgaben wachsen, werden sie mit immer anspruchsvolleren Tätigkeiten vertraut gemacht.

In Bezug auf die Feinmotorik sieht das zum Beispiel so aus:

Zuerst hinterlassen sie mit Wachsmalblöckchen farbige Spuren auf dem Papier, verfolgen spezielle Fingerspiele mit einfachen Bewegungen, setzen Bauklötze grob aufeinander.

Später wird die Handhabung der Wachsmalklötzchen gezielter, die Finger sitzen dabei in Stifthaltung auf den Kanten. Das fördert ganz nebenbei auch noch die Sprachentwicklung, weil mit dieser Haltung die für das Sprachzentrum relevanten Akupunkturpunkte angeregt werden. Auch die Bewegungen bei den Fingerspielen werden genauer, die Handhabung der Bauklötzchen und die angestrebten „Bauvorhaben“ verfeinern sich.

Die Großen schließlich werden in sehr komplexe und anspruchsvolle Arbeiten wie Weben, Fingerhäkeln und –stricken oder Nähen eingeführt, wobei sie auch selbst einfädeln. Das ist gleichzeitig eine wunderbare Hinführung zum Schreiben lernen, sowie eine ausgezeichnete Übung für ihre Augen-Hand-Koordination. Sie handhaben nun auch die Wachsmalklötzchen genau und gezielt, führen die Bewegungen der Fingerspiele exakt aus und wagen sich in der Bauecke auch an komplizierte Gebilde, die viel Fingerspitzengefühl erfordern.

Unsere „Großen“, die im Herbst eingeschult werden, wollen sich natürlich auch als „Große“ fühlen und sich von den jüngeren Kindern abheben. Deshalb hält das letzte Jahr im Kindergarten für sie einige Besonderheiten bereit. Damit soll auch ihrem höheren Entwicklungsstand und ihren gewachsenen Fähigkeiten Rechnung getragen werden.

Sie erhalten, um nur einige Beispiele zu nennen, ihren Webrahmen und schulen ganz nebenbei durch die feine Bewegung sowohl ihre Augen-Hand-Koordination als auch ihre Feinmotorik. Sie dürfen sich aus einem hölzernen Rohling mit richtigem Werkzeug ein eigenes Schwert herausarbeiten. Dabei werden sie mit mehreren Arbeitsschritten vertraut und lernen sorgfältig, verantwortungsvoll und ausdauernd zu arbeiten. Sie werden aktiv in Puppenspiele mit einbezogen, was sowohl Konzentration als auch Sprach-, Merk- und Teamfähigkeit schult, und sie bekommen die Verantwortung zum Tisch decken übertragen. Dazu gehört das Erfassen von Mengen, das korrekte Abzählen des Geschirrs und das richtige Zuordnen, was im Prinzip eine mathematische Grundübung darstellt. Darüber hinaus werden sie immer öfter miteinbezogen wenn es darum geht den Kleineren zu helfen, was neben einiger Körperkompetenz auch ihr soziales Verantwortungsgefühl stärkt.

Höhepunkt ist, wenn die Vorschulkinder zum Ende des Kindergartenjahres hin ihre **Vorschularbeit** fertig stellen. Dazu arbeiten sie für mehrere Wochen an einem Werkprojekt in dem mehrere Arbeitsgänge und –techniken mit einbezogen werden. Dieses Projekt kann z.B. ein größeres schwimmfähiges Schiff sein, eine Puppenwiege, ein Bauernhof oder etwas ähnliches, bei dem die Kinder sowohl Holz-, Farbe- als auch Näharbeiten zu bewältigen haben. Außerdem üben sie für die Abschlussfeier noch an einem Puppenspiel, welches sie dann ihren Eltern vorführen dürfen.



Um den Kindern einen möglichst sanften Übergang in die Schule zu ermöglichen und ihre natürliche Wissbegier zu befriedigen, kommt einmal wöchentlich ein Lehrer der Waldorfschule zu uns in den Kindergarten. Mit kleinen spielerischen Einheiten aus seinem Fachgebiet gibt er den Kindern in unserer **Vorschulgruppe** einen kleinen Einblick in das Schulgeschehen und nimmt ihnen so die Scheu vor dem Übertritt.

Den Fremdsprachen Russisch und Englisch kommt dabei eine tragende Rolle zu. Gerade kleine Kinder sind noch sehr offen und aufnahmefähig für den Klang und die Melodie anderer Sprachen. Die Aneignung von Sprache ist eines ihrer zentralen Themen. Sie lauschen unseren Worten und versuchen diese nachzuahmen, bis sie schließlich des Sprechens mächtig sind. Schließlich wollen sie sich ja mitteilen.

Ähnlich funktioniert es auch mit dem Lernen von Fremdsprachen. Eine Tatsache die in der Waldorfpädagogik schon immer berücksichtigt wurde und inzwischen auch in anderen Schulen und Kindertagesstätten Einzug gehalten hat.

Angesichts der ständig voranschreitenden Globalisierung ist das mit Sicherheit auch sinnvoll, denn inzwischen werden Fremdsprachenkenntnisse in immer mehr Bereichen vorausgesetzt.

So ist dieses „Schule spielen“ auch für die Kinder kostbar, die später den Unterricht an einer Regelschule besuchen werden. Die Betreuung durch Waldorfpädagogen vermeidet dabei gleichzeitig eine Überforderung oder ungewollte Betonung des Intellekts, was wie ja schon weiter oben erläutert, oft negative Auswirkungen haben kann.

